uns zu fangen und zu fressen, und er hat uns so in Furcht versetzt, daß wir nicht umhin können fortzulaufen."

„Was meinst Du damit?" knurrte Singh Rajah. „Hier in diesem Dschungel bin ich der einzige König!" „Ach Herr", entgegnete der Schakal, „das sollte man glauben, denn Ihr seid wirklich schrecklich genug! Eure Stimme schon ist todtbringend. Und doch sagen wir die Wahrheit, denn wir haben Einen mit unsren eignen Augen gesehen, dem selbst Ihr nicht gewachsen seid. Ihr gleicht ihm nicht mehr, als wir Euch. Sein Antlitz ist flammendes Feuer; seine Schritte dröhnen wie Donner und seine Kraft übersteigt alles." „Das ist unmöglich", unterbrach ihn der alte Löwe. „Zeige mir doch diesen Rajah, von dem Du so viel Rühmens machst; ich werde ihn augenblicklich vernichten."

Darauf liefen die kleinen Schakale vor ihm her, bis sie einen großen Brunnen erreichten, und dann zeigten sie ihm sein eignes Spiegelbild im Wasser und sprachen: „Seht Herr, hier wohnt der schreckliche König, von dem wir Dir erzählten."

Als Singh Rajah in den Brunnen hinabsah, ergrimmte er, denn er meinte dort unten einen anderen Löwen zu erblicken. Er brüllte und schüttelte seine dichte Mähne, und das Löwenschattenbild schüttelte die seinige und sah ihn entsetzlich herausfordernd an. Da geriet schließlich Singh Rajah außer sich vor Wuth über die Gleichgültigkeit seines Gegners und sprang hinunter, um ihn sofort zu erwürgen. Aber dort unten war kein Löwe, nur das trügerische Spiegelbild, und die Seitenwände des Brunnens waren so steil, daß er nicht wieder hinaufklimmen konnte, um die beiden kleinen Schakale, die neugierig über den Rand guckten, zu bestrafen. Nachdem er einige Zeit mit dem tiefen Wasser gekämpft hatte versank

http://www.digibib.tu-bs.de/?docid=00000654